

Gespräche mit meinem Vater

Ein Junge, der seinen Namen in diesem Zusammenhang nicht erwähnt haben möchte, erzählt, daß er sich oft seinen Vater unter vier Augen vornimmt, um sich mit ihm auszusprechen. Er erzählt dem Vater, wie man durch gute und tüchtige Arbeit vorwärtskommen kann, wie der Wille, ein Ziel zu erreichen, oft schon dazu führt. Er hält seinem Vater eine Reihe von Beispielen aus dem wirklichen Leben vor Augen, wie andere Erwachsene, die mit leeren Händen anfangen, sich zu einflußreichen Stellen emporgearbeitet haben, die es ihnen ermöglichen, ihren Kindern Fahrräder, Fußbälle, mechanisches Spielzeug und vieles andere zu kaufen, und auf diese Art und Weise selbst schließlich froh und vergnügt zu werden.

Und beiläufig schildert er, ohne jedoch allzusehr zu ängstigen, wie es jenen Eltern gehen kann, die faul und lügenhaft sind. Er erinnert daran, wie es Onkel Anders erging, Vertreter Rasmussen und anderen — und führt damit den Vater auf gesunde und gute Bahnen.

Das Schlimmste vom Ganzen

Und dann will ich nur noch über eines reden — die verwöhnten Erwachsenen. — Es gibt nichts, das so unangenehm wirkt, wie wenn Erwachsene wählerisch sind. Hier ist ein Punkt, wo es heißt, zielbewußt einzugreifen.

Es wirkt peinlich, wenn man sieht, wie eine erwachsene Dame über einen Hut die Nase rümpft, oder wenn ein erwachsener Mann sagt: „Soll das Kognak sein?“ — Es gibt Pädagogen unter uns, die meinen, daß hier eine Ohrfeige am Platze wäre. Ich neige zu der entgegengesetzten Ansicht. Man soll niemals Erwachsene schlagen, wenn man andere Wege einschlagen kann. Und in der Regel verstehen sie es schon, wenn man vernünftig mit ihnen spricht. Erwähne die Dame daran, wie sie doch früher den Hut so gerne hatte, zeige ihr, daß er aus einem guten Geschäft stammt und daß er, wenn auch nicht ganz modern, so doch ganz originell und apart aussieht; — und erzähle dem Herrn ein wenig davon, wie das, was er da trinkt, allerdings kein Kognak ist, aber vielleicht gerade deshalb dem Weinhändler mehr Verdienst einbringt; wieviel Menschen an der Herstellung des Getränkes gearbeitet haben, — und daß es Getränke gibt, die viel abscheulicher schmecken und die direkt giftig sind.

Kurz, tue hier, wie immer, wenn es sich um Erwachsene handelt, dein Äußerstes, damit sie selbst über die Dinge nachdenken, ohne deshalb jedoch das Erwachsene in ihnen zu zerstören . . .

Elitentheorie. Der Leser einer sächsischen Bücherei hatte sich schon sehr lange Spenglers „Untergang des Abendlandes“ bestellt. Das Buch interessierte ihn sehr. Als er es endlich bekam, betrachtete er es recht nachdenklich und fragte die Ausleiherin:

„Sagen Sie mal, Fräulein, meint denn das der Spengler wirklich so, daß das ganze Abendland untergehen soll? Das ganze wohl nicht?“

Die Beamtin beruhigte ihn: „Nein, nein, das ganze doch wohl nicht.“

„Nu sähnse“, rief da der begeisterte und befriedigte Sachse aus, „des hab 'ch mir doch gedacht! Die Krähme (Creme), die wird doch wänichstens läben bleiben!“